

Das «Parlament der Pflanzen» spricht auch über unser Überleben

Beziehungen Die Künstler der am Sonntag startenden Ausstellung veranschaulichen Prinzipien der Natur, verleihen den Pflanzen auf verschiedenste Weise eine Stimme und zeugen vom aussergewöhnlichen Wesen der Pflanzen, mit denen unser eigenes Überleben zutiefst verbunden ist.

VON ELMAR GANGL

«Die Eröffnung der Ausstellung «Parlament der Pflanzen» war ursprünglich auf Anfang Juni geplant, und wurde coronabedingt verschoben», begrüsst Franziska Hilbe die Teilnehmenden an der Pressekonferenz. Sie weist darauf hin, dass die Eröffnung der Ausstellung diesen Sonntag fast den ganzen Tag einnimmt. Bereits eröffnet ist der Projektraum im Seitenlichtsaal, in dem die Co-Kuratorin Annett Höland eine dauern im Wandel befindliche, vielseitige Plattform anbietet. Sie sagt dazu, dass es die Idee war, «ganz verschiedene Perspektiven auf die Pflanzenwelt einzuladen ... Dadurch entsteht eine Vernetzung in alle Dimensionen ... Der Projektraum ist seit dem 17. Juni offen und nun ist es ganz spannend zu sehen, wie sich diese Themen verbinden mit dem oberen Stock». Das passiere nicht nur im Haus selbst, der Seitenlichtsaal verbinde das Museum mit der Aussenwelt, mit der Natur, so Annett Höland weiter.

Ein wichtiger Teil im Projektraum sind die Gäste. Floristen und Gärtner, die Meteorologie, Schulklassen oder der Verein Hortus sind eingeladen. Aktuell ist noch bis Sonntag Hannes Albertin mit Schülern des Gymnasiums vertreten. Er ist begeistert von der Zusammenarbeit und den Möglichkeiten, denn, so Al-



An der Pressekonferenz: Direktor Friedemann Malsch, Kuratorin Christiane Meyer-Stoll, Co-Kuratorin Annett Höland sowie Hannes Albertin, der mit Schülern des Gymnasium noch bis Sonntag im Seitenlichtsaal ausstellt (von links). (Foto: Michael Zanghellini)

bertin, «Schule macht dann Sinn, wenn es mit dem Leben möglichst nahe ist. Und die Pflanze ist eine wunderbare Gelegenheit». Direktor Friedemann Malsch weist darauf hin, dass die letzte Ausstellung vor sieben Monaten eröffnet worden sei und sie konnte nach dem Lockdown auch noch weitergezeigt werden. Das Sommerfest in Zusammenarbeit mit der Kunstschule Liechtenstein musste ausfallen, das wäre bereits auch schon ein Beitrag zur damals geplanten Ausstellung gewesen. Verschiedene Präsentationen im Seitenlichtsaal seien aber durchgeführt worden. «So hat es eine Art Verschiebung gegeben, oder auch eine etappenweise Einführung in die Ausstellung, die wir jetzt Gott sei Dank eröffnen können», so Malsch weiter, der sich freut, dass in diesem sonst schon so komplizierten Jahr alle Projektpartner dabei geblieben sind.

Pflanzen eine Stimme geben

Das Feld, in dem die Ausstellung aufgebaut wurde, ist ein Feld der Ver-

netzungen. Das sei ganz wesentlich für die Ausstellung, sagt die Kuratorin Christiane Meyer-Stoll. Man könnte meinen, dass die Ausstellung geradezu für die jetzige Zeit geschaffen wurde. Ein glücklicher Zufall? Christiane Meyer-Stoll sagt: «Glücklicher Zufall in gewissem Sinne, aber die Thematik und auch dass ein Wandel im Begriff ist, ist ja schon länger in der Luft, dass wir im Umbruchzeit sind. Deswegen wie und was er sich gestaltet, das ist nicht absehbar gewesen. Aber dass wir einen wirklichen Paradigmenwechsel in der Gesellschaft haben, das ist absehbar.»

Die Ausstellung ist als eine offene Erzählung angelegt, die aber zugleich das aussergewöhnliche der Pflanzen zeigt und die komplexen Zusammenhänge, besonders auch in der Beziehungswelt von Mensch, Pflanzen und Tier. «Die gesamte Ausstellung «Parlament der Pflanzen» will den anthropozäntrischen Blick, der auch für mich im Anthropozän steht, wo wir so sehr in die Erde ein-

greifen wie nie zuvor, wenden und zu der Aussergewöhnlichkeit, Schönheit, Vielfalt oder Schlaueit der Pflanzen hinblicken, damit wir unseren Blick etwas von uns relativieren und auch davon lernen können», so Meyer-Stoll. In den Wunderkammern führen dann die Ausstellungsbesucher auf wunderbare Weise auch dahin, weil, so die Kuratorin weiter, «sie zeigen, wie sich Botanik entwickelt hat, mit botanischen Büchern, Filme zeigen das, viele künstlerische Positionen führen uns auch noch mal mit einem anderen Blickwinkel in die Pflanzenwelt und ihren Reichtum ein». Als ein Beispiel für die Arbeiten in den Wunderkammern nennt Christiane Meyer-Stoll einen Baum von Matthias Frick: «Er hat einen Baum gezeichnet, und dieser Baum schaut aus wie eine Lunge, und diese Lunge ist wie ein umgekehrter Lungenbaum. Aber das, was der Baum sozusagen spendet, nimmt unsere Lunge auf. Wir sind da in einem Kreislauf zwischen Lunge und Baum. Und für mich ist das wirklich auch ein Symbol für heute.»

Sich darauf einlassen

Es ist eine Ausstellung, die auf eine Entdeckungsreise einlädt. Zusammenhänge werden gezeigt, die Natur, Verflechtungen. Viele Felder werden miteinander verwoben und «Das Parlament der Pflanzen» zeigt auch, wie die verschiedenen Zusammenhänge sich gestalten. Die Künstlerpositionen sind ebenfalls ganz breit, die setzen sich mit Naturwissenschaften auseinander, aber auch mit kosmologischen Fragen. Komplettiert wird der Ausstellungsbesuch mit dem Seitenlichtsaal und dem Projektraum und so erschliesst sich dem Besucher und der Besucherin ein neuer Blick auf uns Menschen und unsere Beziehung zu den Pflanzen. Eine Empfehlung sind auch die vielen Begleitveranstaltungen.

Mehr dazu auf www.kunstmuseum.li.